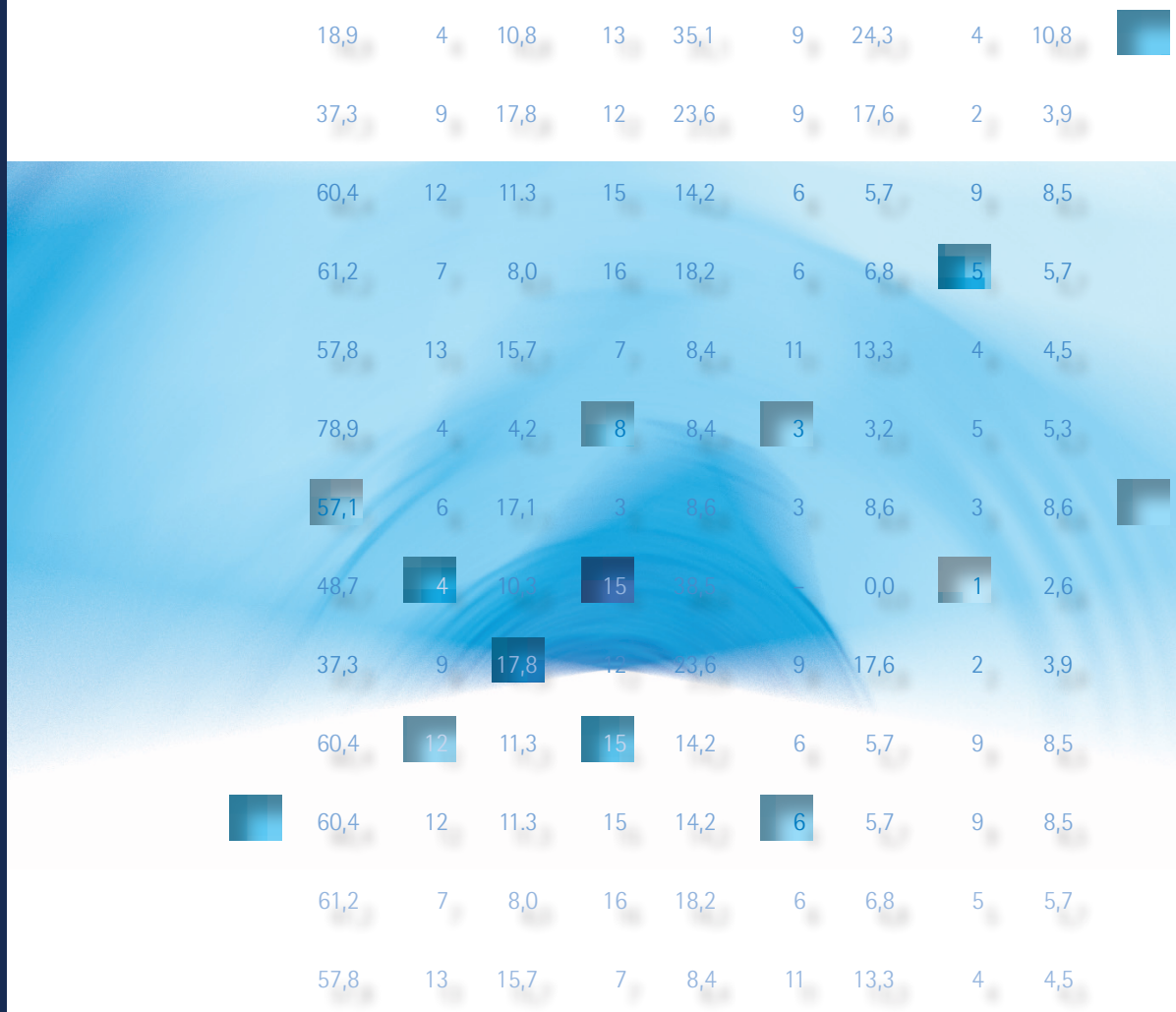
Statistik Aktuell
Nr. 21

- **Wie nachhaltig ist Offenbach?**



Offenbach am Main
OF

Herausgeber:

Stadt Offenbach am Main
Arbeitsförderung, Statistik und Integration
Dr. Matthias Schulze-Böing
Berliner Straße 100
63065 Offenbach am Main

Telefon: 069 80 65 82 00
Telefax: 069 80 65 37 09
E-Mail: statistikwahlen@offenbach.de
Internet: http://www.offenbach.de/statistik

Nachdruck ist mit Quellenangabe gestattet.

Matthias Schulze-Böing

Wie nachhaltig ist Offenbach?

Indikatoren für nachhaltige Entwicklung 2014-2018 (UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung), hessische Großstädte im Vergleich

Die Nachhaltigkeitsstrategie der UN ihre kommunale Dimension

Im Jahr 2015 haben die Vereinten Nationen (UN) nach einem längeren Konsultationsprozess, auch unter Einschluss von Vertretern der Zivilgesellschaft, eine von allen Mitgliedstaaten getragene Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung verabschiedet. Diese umfasst insgesamt 17 Ziele, die sogenannten „Sustainable Development Goals“ (SDG):

1. Keine Armut / Verringerung von Armut
2. Kein Hunger
3. Gesundheit und Wohlergehen für alle
4. Hochwertige Bildung für alle
5. Geschlechtergerechtigkeit
6. Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen
7. Bezahlbare und saubere Energie
8. Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum
9. Produktive Industrie, Innovationen und gute Infrastruktur
10. Weniger soziale Ungleichheiten
11. Nachhaltige Städte und Gemeinden
12. Nachhaltiger Konsum und nachhaltige Produktion
13. Wirksame Maßnahmen zum Umweltschutz
14. Schutz des Lebens unter Wasser / Schutz der Meere und Gewässer
15. Schutz des Lebens an Land / Artenschutz, Schutz der biologischen Vielfalt
16. Friede, Gerechtigkeit und starke Institutionen
17. Partnerschaften zur Erreichung der Ziele zwischen Staaten, Kommunen, Wirtschaft, Zivilgesellschaft, Regierungs- und Nicht-Regierungsorganisationen

Zu diesen Zielen wurden jeweils eine Vielzahl von Unterzielen definiert, mit denen die abstrakten Ziele konkretisiert und operabel gemacht werden.

Es ist deutlich, dass damit ein sehr weit gefasster Begriff der nachhaltigen Entwicklung formuliert wird, in dem soziale und wirtschaftliche Ziele als Teil einer Nachhaltigkeitsstrategie ein hohes Gewicht haben. Naturgemäß können damit auch Zielkonflikte verbunden sein, wenn man etwa das Spannungsverhältnis von Wirtschaftswachstum und Verringerung der Armut auf der einen Seite und ökologischen Zielen auf der anderen betrachtet. Dass der Begrenzung des weltweiten Bevölkerungswachstums als entscheidendem Treiber von Umweltbelastungen kein eigenes Ziel gewidmet wurde, ist vermutlich dem Zwang zum politischen Kompromiss bei einer weltweit getragenen Agenda geschuldet.

Mit den SDG ist erstmals ein global vereinbarter Orientierungsrahmen für Nachhaltigkeitsstrategien vorhanden, der auf allen politischen Ebenen Wirkungen entfalten soll.
Die lokale Ebene mit den Kommunen spielt bei der Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele naturgemäß eine wichtige Rolle. Deshalb gibt es inzwischen eine Reihe von Initiativen, die die Rolle der Kommunen bei der Umsetzung der Agenda 2030 der UN stärken wollen, unter anderem die Initiative „Kommunen der einen Welt“, an der auch die Stadt Offenbach beteiligt ist[1].

Strategien mit ambitionierten Zielen sind auf wirksamen und stimmige Konzepte zur Messung der Zielerreichung und Fortschritte bzw. Rückschlägen auf dem Weg dorthin angewiesen. Ohne ein datenbasiertes Monitoring verlieren sich politische Strategien schnell in plakativer Bekenntnisrhetorik und büßen Glaubwürdigkeit ein.

Deshalb gibt es auf internationaler und nationaler Ebene jährliche Fortschrittsberichte zur Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele. In Deutschland etwa gibt es einen nationalen Aktionsplan und dazu gehörende umfangreiche Datenreports mit jährlicher Fortschreibung[2].

Neben der nationalen Ebene sind mit der Agenda 2030 aber auch die regionale und lokale Ebene adressiert. Auch für diese Ebenen ist es sinnvoll, den Prozess der Umsetzung der Agenda so weit wie möglich mit einem datenbasierten Monitoring zu unterstützen.

[1] Federführung: Amt für Arbeitsförderung, Statistik und Integration

[2] Siehe www.2030agenda.de

Für die kommunale Ebene haben 2017 die kommunalen Spitzenverbände sowie das Bundesinstitut für Bauen, Stadt- und Regionalforschung (BBSR), die Bertelsmann-Stiftung und weitere wissenschaftliche Einrichtungen einen Apparat von Indikatoren vereinbart, der dieses Umsetzungsmonitoring leisten soll.

Dabei wurde in einem ersten Schritt analysiert, welche der Globalziele in welcher Form auch für die Kommunen relevant sind. Von den 169 Haupt- und Unterzielen der Agenda 2030 wurden 126 als kommunalrelevant angesehen. Davon wiederum kann nur ein Teil in einer bundesweit einheitlichen Methodik mit quantifizierten Indikatoren unterlegt werden. Der vereinbarte Set umfasst zur Zeit 35 Indikatoren[3].

Nicht alle der für die Kommunen definierten Ziele sind jedoch für Großstädte relevant. So sind etwa Indikatoren, die sich auf landwirtschaftliche Produktion beziehen, z. B. der Stickstoffüberschuss, in einer Großstadt nicht oder kaum relevant, wo es nur sehr wenig Landwirtschaft gibt. Auch ist in deutschen Großstädten in aller Regel die vollständige Behandlung von Abwässern sichergestellt, nicht aber im ländlichen Raum, in dem die Abwasserreinigung in vielen Fällen noch nicht alle Stufen umfasst.

Eine weitere Einschränkung ist mit der Datenverfügbarkeit verbunden. Wenn man die Nachhaltigkeitsziele für einzelne Städte messbar machen und interkommunale Vergleiche anstellen will, ist man auf die in der offiziellen Statistik vorhandenen Daten angewiesen. Hier ist es oft so, dass es für einzelne Ziele keine direkten Statistikwerte gibt, so dass man Indikatoren heranziehen muss, bei denen man davon ausgeht, dass sie den mit dem Ziel gemeinten Sachverhalt näherungsweise erfassen, evtl. auch nur reduziert auf Ausschnitte des komplexen Sachverhalts oder bestimmte Perspektiven.

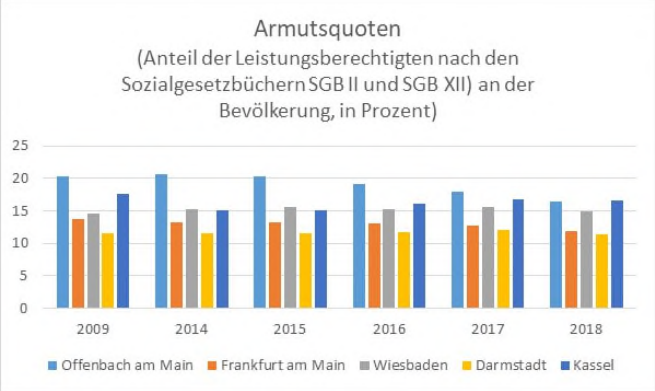
Es handelt sich also um eine diskussionswürdige Auswahl von Indikatoren, die von der Bertelsmann-Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Bundesinstitut für Bauen, Stadt- und Regionalforschung zusammengestellt und regelmäßig aktualisiert werden. In der folgenden Darstellung sind diese Indikatoren (mit wenigen Auslassungen) für die hessischen Großstädte zusammengestellt. Herangezogen wurden dazu die veröffentlichten Daten des „Wegweiser Kommune“, einer Kommunaldatensammlung der Bertelsmann-Stiftung. Ausgewertet und zusammengestellt wurden die Daten für die fünf hessischen Großstädte. Damit kann die Entwicklung in der Stadt Offenbach in einem sinnvollen Vergleichsrahmen eingeordnet werden.

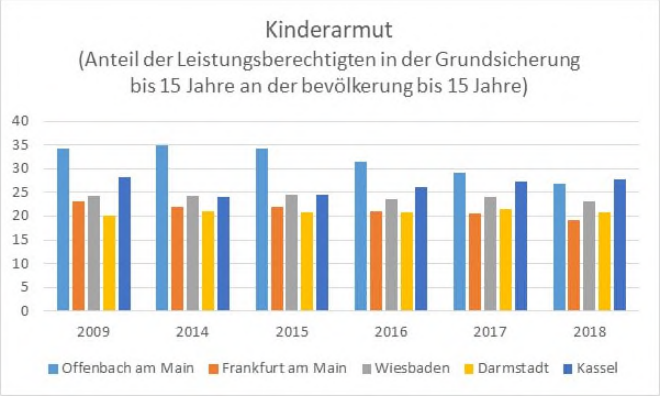
Die neuesten verfügbaren Daten beziehen sich auf das Jahr 2018. Es wurde in dieser Veröffentlichung ein Zeitvergleich in einem 10-Jahreszeitraum sowie für die Jahre von 2014 bis 2018 gewählt.

Ziel 1: Keine Armut

Dieses Ziel wurde für die kommunale Ebene in Form von vier Indikatoren, Armutsquote, Kinderarmut, Jugendarmut und Altersarmut operationalisiert.

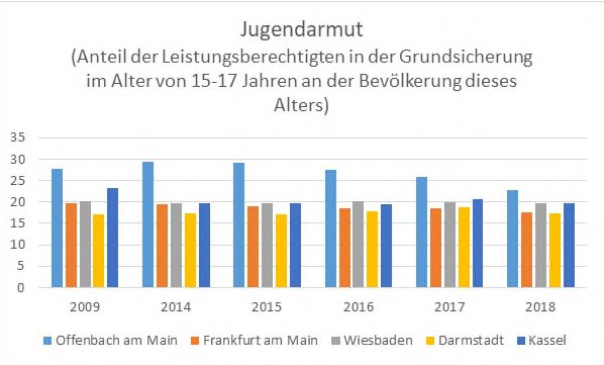
Offenbach ist bekanntlich von Armut besonders betroffen. Allerdings hat sich die Situation seit dem Jahr 2013 erkennbar verbessert, vor allem auch im Quervergleich zu den anderen hessischen Großstädten. Dies gilt für die Armutsquote insgesamt ebenso wie für Quoten der Kinder- und Jugendarmut[4]. Bei der Altersarmut gibt es einen Zuwachs, allerdings seit 2017 auch eine Stabilisierung.

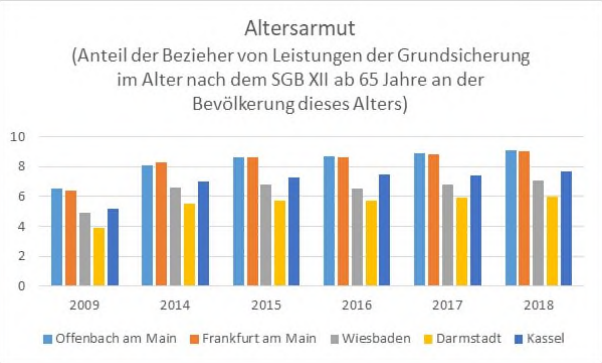




[3] Siehe dazu vertiefend: www.sdg-portal.de, www.inkar.de und https://www.inkar.de/documents/Text%20INKAR-seite%20SDG-Indikatoren_bf.pdf sowie www.wegweiser-kommune.de

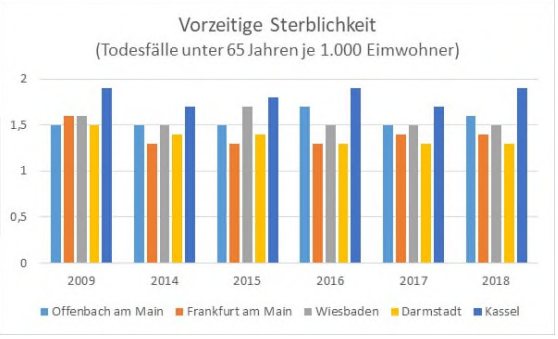
[4] Die Tabellen mit den Zahlenwerten finden sich im Anhang.

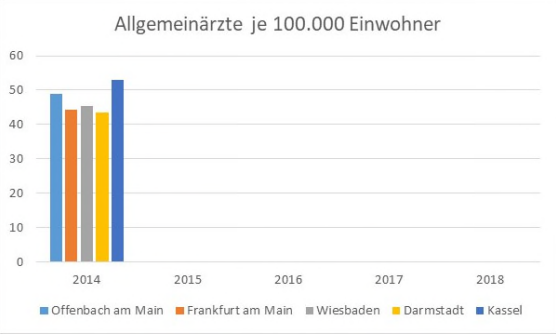




Ziel 3: Gesundheit und Wohlergehen

Hier werden zwei interkommunal valide vergleichbare Indikatoren herangezogen, die sog. „vorzeitige“ Sterblichkeit vor dem Erreichen 65 Lebensjahres und die Ärztedichte. Für diese sind allerdings nur Daten für 2014 verfügbar.

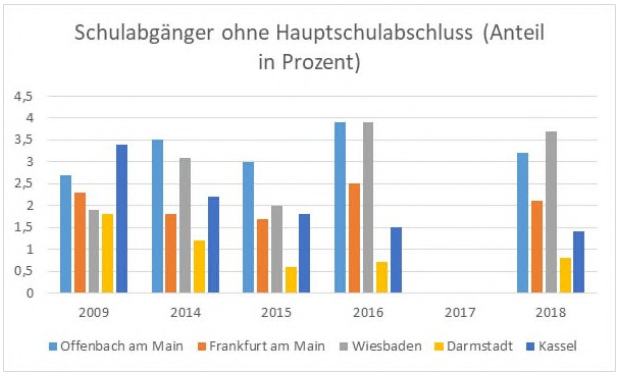


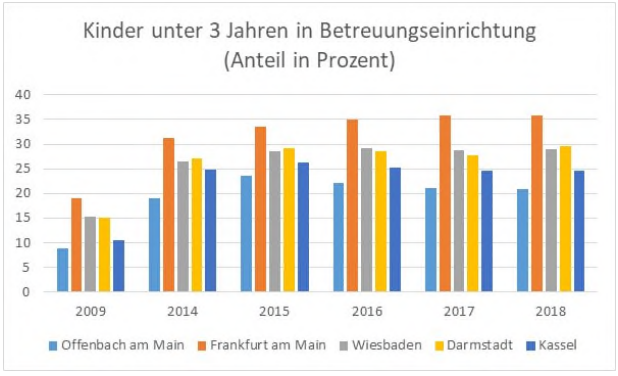


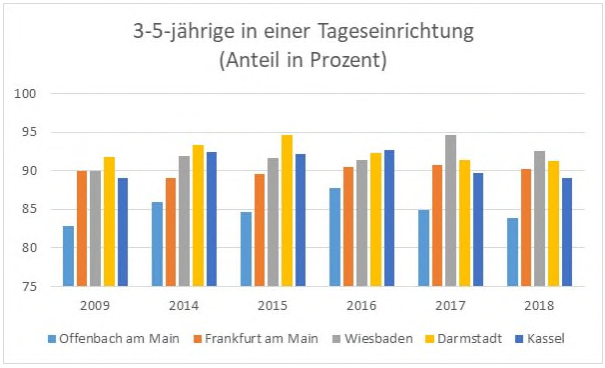
Ziel 4: Hochwertige Bildung

Für dieses Ziel werden vier Indikatoren definiert – der Anteil von Schulabgängern ohne Hauptschulabschluss, die Betreuungsquote bei Kindern unter drei Jahren und zwischen drei und fünf Jahren sowie die sog. „Exklusionsquote“ der Schüler in Förderschulen[5].

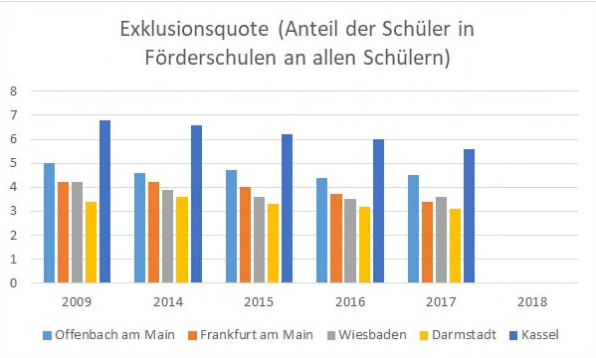
Auffällig ist, dass die Stadt Offenbach mit Abstand die ungünstigsten Werte bei den Betreuungsquoten aufweist. Ob dies durch Angebotsengpässe verursacht wird oder durch Verhaltensfaktoren (Bereitschaft von Eltern, Kinder in Betreuungseinrichtungen anzumelden), kann an dieser Stelle nicht verfolgt werden.

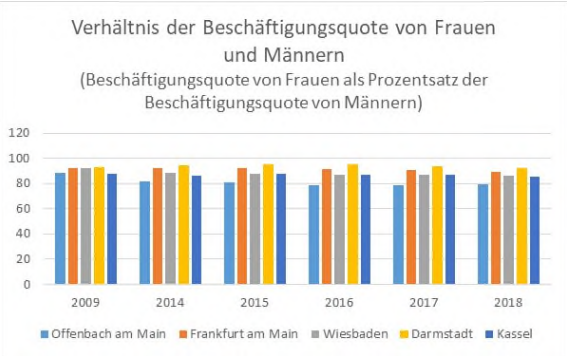






[5] wobei man über diesen Begriff sicher diskutieren könnte. In Förderschulen werden Schüler intensiv und individuell gefördert. Ob die Strategie einer radikalen schulischen „Inklusion“ den Belangen von behinderten Schülern immer gerecht wird, ist in der Pädagogik nicht unumstritten.

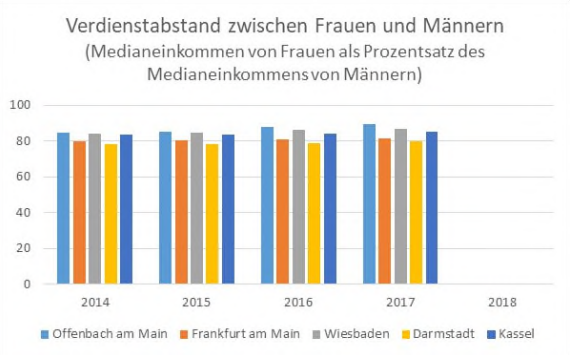




Ziel 5: Geschlechtergerechtigkeit

„Geschlechtergerechtigkeit“ versucht man im kommunalen Indikatorenset für die SDG-2030 mit der Differenz von geschlechtsspezifischen Beschäftigungsquoten, mit der Verdienstdifferenz und mit dem Frauenanteil in der kommunalen Vertretungskörperschaft zu erfassen. Zum letztgenannten Indikator sind die Daten nicht vollständig vorhanden. Deshalb wird er hier ausgeblendet.

Interessant ist, dass der Abstand der Beteiligung von Frauen und Männern an der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in Offenbach groß ist (die Beschäftigungsquote der Frauen erreicht nur 80 Prozent der der Männer), dass aber die Verdienstdifferenz offenkundig besonders gering ist und im Zeitverlauf geringer wird. Dies könnte darauf hindeuten, dass ein vergleichsweise geringer Anteil von Frauen beschäftigt ist, die beschäftigten Frauen jedoch in ihrem Einkommen nicht so stark hinter Männern zurückstehen wie in anderen Städten, was aber auch damit zu tun hat, dass die beschäftigten Männer aus Offenbach sich im Durchschnitt in schlechter bezahlten Positionen befinden als in anderen Städten[6].



Ziel 8: Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum

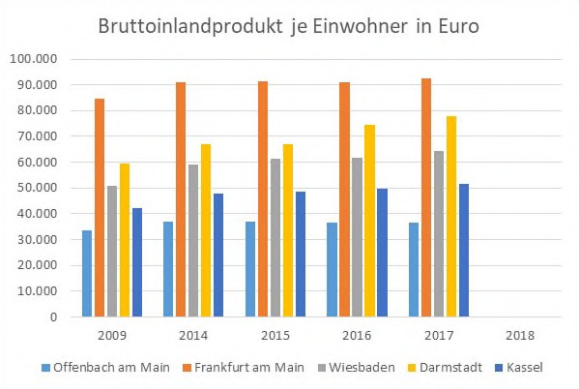
Dieses Ziel wird mit Indikatoren „Bruttoinlandsprodukt je Einwohner“, „Langzeitarbeitslosigkeit“, „Beschäftigungsquote“ und „Aufstocker“ abgebildet. Der Indikator „Aufstocker“ (gemeint sind hier der Anteil der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten nach dem Sozialgesetzbuch II, die die Leistungen der Grundsicherung ergänzend zu einem Erwerbseinkommen beziehen, an allen erwerbsfähigen Leistungsberechtigten) ist nach Auffassung des Verfassers jedoch wenig aussagefähig. Deshalb wird er hier nicht einbezogen. Genauere Analysen zu dieser Kategorie sind in den Sozialberichten der Stadt Offenbach nachzulesen[7].

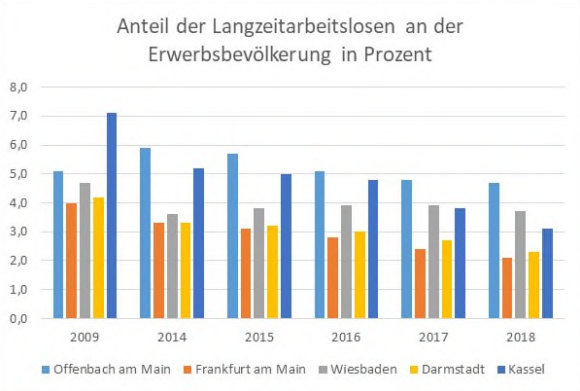
Bemerkenswert ist die anhaltend schwache Position Offenbachs in Bezug auf die wirtschaftliche Wertschöpfung. Hier konnte der große Abstand zu den anderen hessischen Großstädten bisher nicht verringert werden.

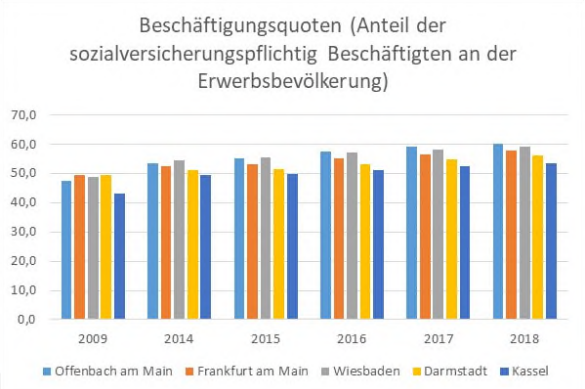
[6] So waren im Dezember 2019 21,1 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Wohnsitz Offenbach ohne beruflichen Abschluss, in Hessen insgesamt dagegen nur 14,2 Prozent (Quelle: Bundesagentur für Arbeit). Die auf den ersten Blick in ganz unterschiedliche Richtungen weisenden Daten zum Geschlechterabstand bei den Beschäftigungsquoten und zum Verdienstabstand sind ein Ausdruck der besonderen Situation der Stadt mit einer hohen Beschäftigungsquote der Männer, insbesondere bei den Ausländern, die allerdings zu einem hohen Anteil in niedrig qualifizierten Tätigkeiten beschäftigt und damit wahrscheinlich auch niedriger bezahlt sind und einer niedrigen Beschäftigungsquote bei Frauen, wobei die beschäftigten Frauen im Vergleich zu den Männern beim Verdienst günstiger positioniert sind als in den anderen Städten. Der geringe Verdienstabstand macht damit eher ein Problem deutlich als eine Errungenschaft, nämlich die relativ geringe Erwerbsbeteiligung von Frauen in der Stadt und zugleich die schwächere berufliche Position der Männer mit einem hohen Anteil ausländischer Beschäftigter.

[7] Herunterladbar unter https://www.offenbach.de//leben-in-of/soziales-gesellschaft/sozialberichterstattung_/subrubrik-sozialberichterstattung.php

Nicht überraschend ist der höhere Anteil von Langzeitarbeitslosen an der Erwerbsbevölkerung, wenn man die weiter oben dargestellten Armutsquoten erinnert. Sehr bemerkenswert ist aber die sehr deutliche Verbesserung der Beschäftigungsquote der Stadt. Offenbach hat inzwischen die höchste Beschäftigungsquote der hessischen Städte. Dabei spielt die enge Verflechtung mit Frankfurt und den dort vorhandenen Arbeitsplätzen eine Rolle. Diese hohe Quote deutet aber auch darauf hin, dass es gelungen ist, eine hohe Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung zu realisieren.





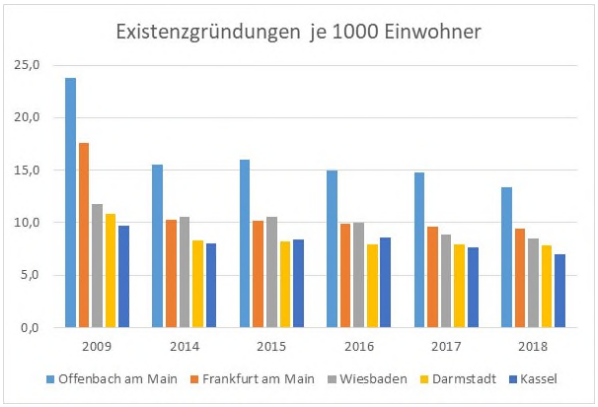


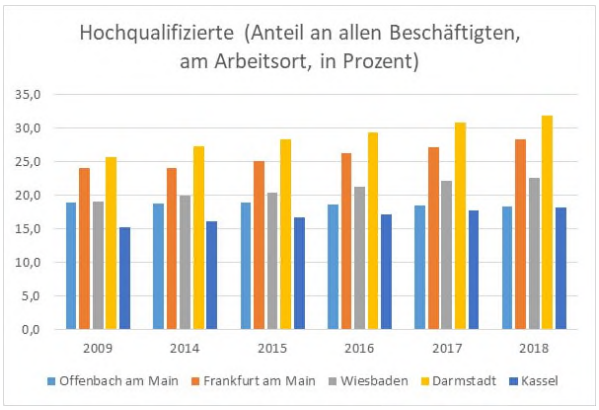
Ziel 9: Industrie und Innovation

In Bezug auf Industrie und Innovationspotential werden nur zwei Indikatoren definiert, die Quote der Existenzgründungen, bei der Offenbach traditionell einen sehr hohe Wert hat, und der Anteil der akademischen gebildeten Beschäftigten an allen Beschäftigten am Arbeitsort, also in den in Offenbach ansässigen Unternehmen.

Die Quote der Existenzgründungen ist seit 2009 sehr deutlich zurückgegangen, überragt aber nach wie vor die der anderen hessischen Großstädte deutlich. Der Rückgang bei Existenzgründungen ist in erster Linie ein Ausdruck einer stark verbesserten Arbeitsmarktsituation. Vor allem die „Notgründungen“ zur Vermeidung von Arbeitslosigkeit gehen zurück, wenn sich die Möglichkeiten einer abhängigen Beschäftigung verbessern. Das Existenzgründungsgeschehen konzentriert sich dann wieder mehr auf die Gründer mit neuen und interessanten Geschäftsideen.

Besorgnis erregen muss jedoch der niedrige und gegen den Trend sinkende Akademikeranteil in Offenbacher Unternehmen. Dies deutet auf Risiken für die weitere Entwicklung des Standorts hin.

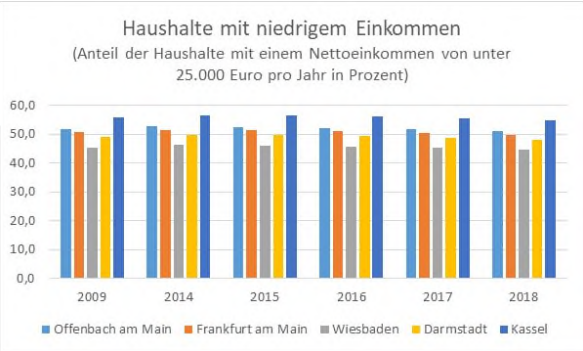


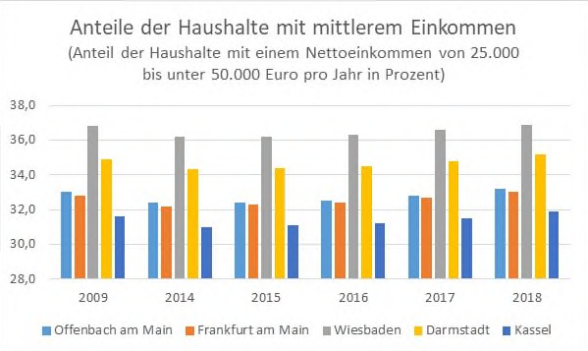


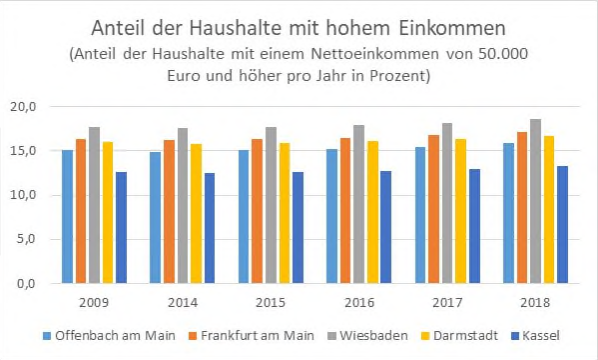
Ziel 10: Weniger Ungleichheiten

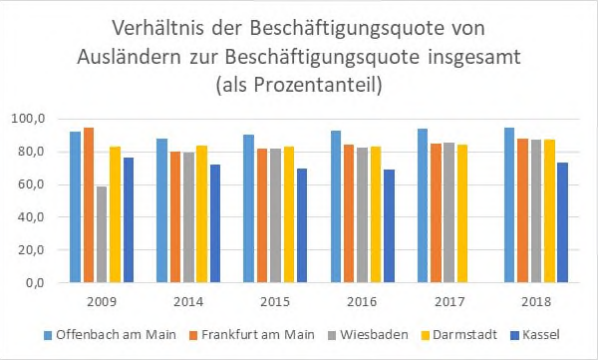
Hier wird die Entwicklung der Haushalte unterschiedlicher Einkommensklassen und die Disparitäten zwischen Ausländern und der Gesamtbevölkerung bei Bildung und Beschäftigung in den Blick genommen.

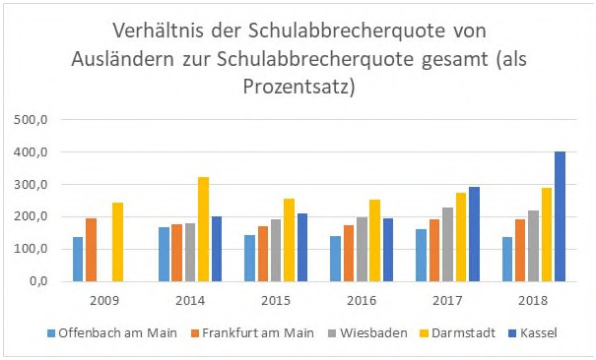
Offenbach, Frankfurt und Kassel weisen konstant hohe Anteile von Haushalten mit niedrigem Einkommen auf. Darmstadt und Wiesbaden sind in der mittleren Einkommenslage stärker.











Bei der Betrachtung der spezifischen Beschäftigungsquote von Ausländern ist anzumerken, dass diese nicht nur gewachsen ist, sondern inzwischen auch die mit Abstand höchste Ausländerbeschäftigungsquote in Hessen ist. Es gibt nur noch einen geringen Abstand zur Beschäftigungsquote insgesamt. Ebenfalls bemerkenswert ist, dass ausländischer Schüler in Offenbach offenkundig in deutlich geringerem Maße benachteiligt sind als in den anderen Städten. Beides kann als Ausdruck einer im Städtevergleich durchaus erfolgreichen Integration in Offenbach verstanden werden.

Ziel 11: Nachhaltige Städte und Gemeinden

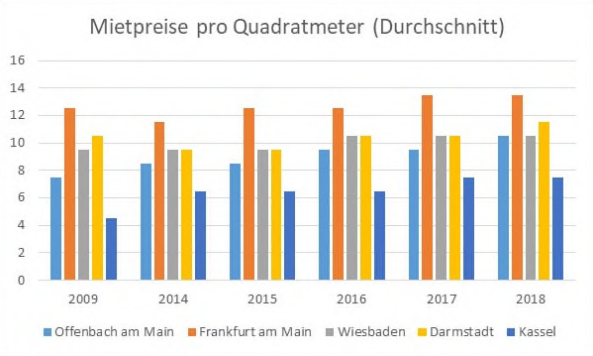
Für die zentrale Kategorie der Nachhaltigkeit werden im kommunalen SDG-Indikatorenset die Variablen Mietpreise, Verunglückte im Verkehr, Flächenverbrauch und Naherholungsflächen herangezogen. Ob diese Wahl zur Operationalisierung und Messung von Nachhaltigkeit besonders überzeugend ist, könnte man jedoch in Frage stellen.

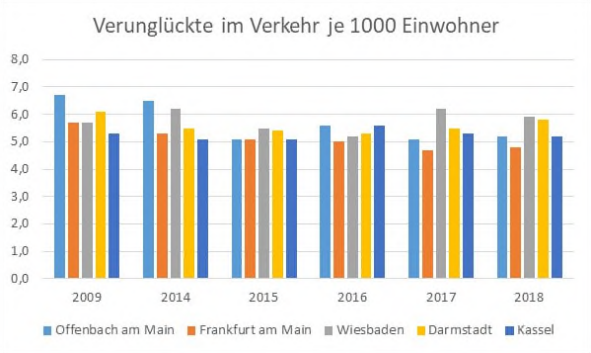
Mietpreise können etwa auch deshalb niedrig sein, weil die Umweltqualität zu wünschen übrigässt und eine Stadt deshalb vergleichsweise wenig attraktiv ist. Die Zahl von Automobilunfällen könnte sich theoretisch auch mit einem ausladenden Straßenbau reduzieren lassen. Ob dies nachhaltig wäre, sei dahingestellt. Schließlich ist die Fläche einer Stadt mehr oder weniger historisch bedingt gegeben. Das Siedlungsgebiet umfasst in manchen Städten einen größeren Teil der Gesamtfläche als in anderen Städten, die möglicherweise in der Vergangenheit sehr weitgreifend dörflich strukturierte Umlandgemeinden mit entsprechend großen Flächen eingemeindet haben.

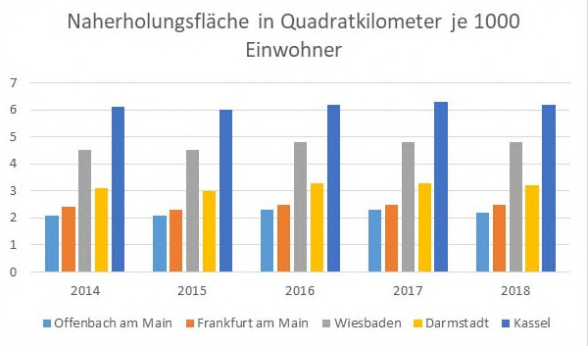
Dass die Naherholungsflächen pro Einwohner in Frankfurt und Offenbach eher niedrig ist, die beide zu den Städten mit der höchsten Siedlungsdichte in Deutschland gehören, ist nicht überraschend. Dichte muss aber, da ist sich die neuere Stadtforschung weitgehend einig, keineswegs einen Gegensatz zu Nachhaltigkeit bilden. Es spricht sogar vieles dafür, dass der

„ökologische Fußabdruck“ von Bewohnern hoch verdichteter Städte insgesamt gesehen niedriger ist als von Landbewohnern, weil es in verdichteten Städten einfacher ist, energetisch effizient zu bauen und den öffentlichen Nahverkehr wirtschaftlich zu betreiben. Dazu müssen im Alltag weniger lange Wege zurückgelegt werden.

Besser wären Indikatoren wie „Versiegelungsgrad“ oder Umwandlung von Natur- und Ackerflächen in Siedlungsflächen. Aber dazu ist die Datenlage leider noch nicht ergiebig genug.
Erkennbar wird in den Schaubildern zum Thema Nachhaltigkeit, dass der Verkehr in Offenbach offenkundig deutlich sicherer geworden ist, dass sich das Mietpreisniveau der hessischen Großstädte annähert und dass sich die der Bevölkerung zur Verfügung stehenden Naherholungsflächen ganz leicht ausgeweitet haben.

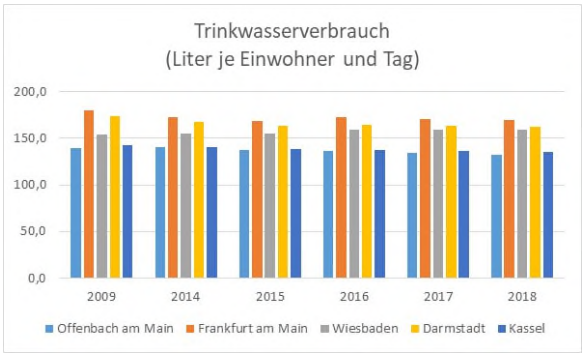


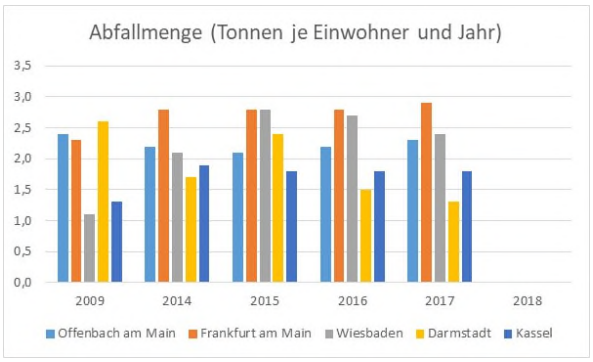




Ziel 12: Nachhaltiger Konsum, nachhaltige Produktion

Für diese ebenfalls zentralen Aspekte der nachhaltigen Entwicklung werden zwei Indikatoren angeboten, der Trinkwasserverbrauch und das Abfallaufkommen.



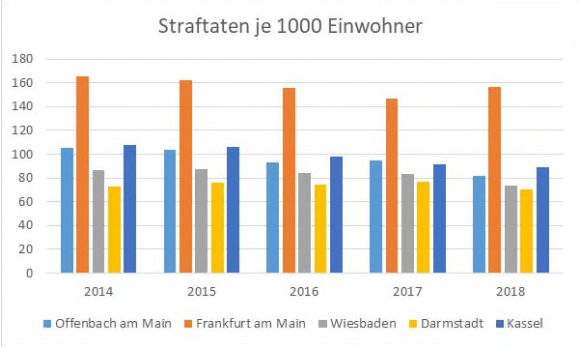


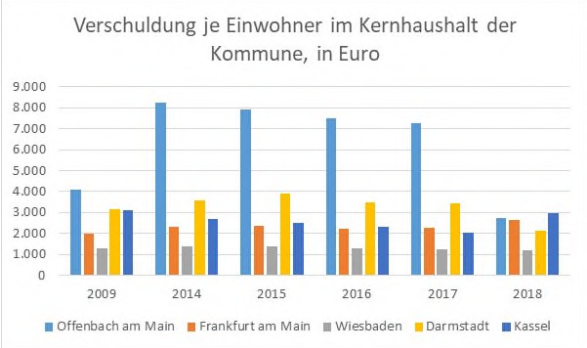
Ziel 16: Frieden, Gerechtigkeit, starke Institutionen

Auch bei diesen äußerst zentralen Themen ist die Auswahl der Indikatoren für Kommunen auf wenige Perspektiven begrenzt, nämlich die Kriminalitätsrate und den Verschuldungsgrad. Zumindest dieser ist ganz ohne Zweifel ein Indikator für das Handlungspotential der Kommune und das Ausmaß, mit dem gegenwärtige Politik künftige Generationen belastet. Und gegen eine niedrige Kriminalitätsquote ist sicher kaum etwas einzuwenden. Es ist stets eine Bewährungsprobe für gesellschaftliche Institutionen, in welchem Maße ihre Werte und Normen anerkannt und stillschweigend befolgt werden und wie weit sie Regelverletzungen durch ihre Autorität schon im Vorfeld verhindern können.

Das Ziel von Frieden und Gerechtigkeit ist damit jedoch nur in einem kleinen Ausschnitt abgebildet. Auch das ist dem begrenzten Angebot von interkommunal vergleichbaren, regelmäßig und einheitlich erhobenen Daten geschuldet.

Erkennbar wird, dass Offenbach im Laufe der Zeit deutlich sicherer geworden ist. Die Schuldenentwicklung der Stadt ist, wie bekannt, seit 2012 durch Sonderfaktoren stark beeinflusst (Übernahme der Schulden des Klinikums, Entschuldung im Rahmen des hessischen Schutzschirms).





Fazit

Die kommunalen Indikatoren zur nachhaltigen Entwicklung eröffnen interessante Perspektiven auf die Entwicklung von Städten und Gemeinden. Sie bilden jedoch nur Ausschnitte aus all den Sachverhalten ab, die für die Beurteilung der kommunalen Entwicklung im Hinblick auf Nachhaltigkeit wichtig und interessant sind. Deshalb kann das vorliegende Indikatorenset nur ein erster Ansatz sein, Nachhaltigkeit abzubilden. Hier sind weitere Anstrengungen in der interkommunalen Zusammenarbeit und in der Forschung erforderlich.

Für Offenbach bestätigt sich das in verschiedenen Berichten der Kommunalstatistik und Sozialplanung in den letzten Jahren gezeichnete gemischte Bild von positiven Entwicklungen, etwa in der sozialen Situation und im Arbeitsmarkt, aber auch bei Sicherheit und Ressourcenverbrauch, und von kritischen Punkten, etwa im Bereich der Entwicklung als Wirtschaftsstandort.

Quellen:
Statistische Ämter der Länder, Bundesagentur für Arbeit, ZEFIR, eigene Berechnungen, Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Universität Gießen, BBSR (Kassenärztliche Bundesvereinigung), BA (Bundes-agentur für Arbeit), BBSR, BBSR (Betreiber-Datenbasis), Nexiga GmbH, Bundeskriminalamt, FORA mbH

Tabellenteil

	SGB II-/SGB XII-Quote (%)					
	2009	2014	2015	2016	2017	2018
Offenbach am Main	20,3	20,7	20,4	19,1	18,0	16,5
Frankfurt am Main	13,7	13,2	13,2	13,0	12,7	11,9
Wiesbaden	14,6	15,3	15,6	15,3	15,6	15,0
Darmstadt	11,6	11,6	11,6	11,7	12,1	11,4
Kassel	17,7	15,1	15,1	16,1	16,8	16,6

	Kinderarmut					
	2009	2014	2015	2016	2017	2018
Offenbach am Main	34,2	34,9	34,3	31,4	29,1	26,8
Frankfurt am Main	23,0	21,9	21,9	21,1	20,5	19,2
Wiesbaden	24,3	24,2	24,4	23,6	24,1	23,1
Darmstadt	20,2	21,0	20,9	20,8	21,6	20,8
Kassel	28,2	24,0	24,4	26,1	27,4	27,8

	Jugendarmut					
	2009	2014	2015	2016	2017	2018
Offenbach am Main	27,7	29,5	29,1	27,6	25,8	22,7
Frankfurt am Main	19,7	19,6	18,9	18,5	18,6	17,6
Wiesbaden	20,2	19,7	19,7	20,2	20,0	19,7
Darmstadt	17,2	17,3	17,1	17,9	18,8	17,3
Kassel	23,2	19,8	19,7	19,5	20,7	19,8

	Altersarmut					
	2009	2014	2015	2016	2017	2018
Offenbach am Main	6,5	8,1	8,6	8,7	8,9	9,1
Frankfurt am Main	6,4	8,3	8,6	8,6	8,8	9,0
Wiesbaden	4,9	6,6	6,8	6,5	6,8	7,1
Darmstadt	3,9	5,5	5,7	5,7	5,9	6,0
Kassel	5,2	7,0	7,3	7,5	7,4	7,7

	Vorzeitige Sterblichkeit (Todesfälle je 1.000 Einwohner)					
	2009	2014	2015	2016	2017	2018
Offenbach am Main	1,5	1,5	1,5	1,7	1,5	1,6
Frankfurt am Main	1,6	1,3	1,3	1,3	1,4	1,4
Wiesbaden	1,6	1,5	1,7	1,5	1,5	1,5
Darmstadt	1,5	1,4	1,4	1,3	1,3	1,3
Kassel	1,9	1,7	1,8	1,9	1,7	1,9

	Allgemeinärzte je 100.000 Einwohner					
		2014	2015	2016	2017	2018
Offenbach am Main		48,8				
Frankfurt am Main		44,3				
Wiesbaden		45,4				
Darmstadt		43,5				
Kassel		52,9				

	Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss					
	2009	2014	2015	2016	2017	2018
Offenbach am Main	2,7	3,5	3,0	3,9	k.A.	3,2
Frankfurt am Main	2,3	1,8	1,7	2,5	k.A.	2,1
Wiesbaden	1,9	3,1	2,0	3,9	k.A.	3,7
Darmstadt	1,8	1,2	0,6	0,7	k.A.	0,8
Kassel	3,4	2,2	1,8	1,5	k.A.	1,4

	Kinder unter 3 Jahren in Betreuungseinrichtung (Anteil in Prozent)					
	2009	2014	2015	2016	2017	2018
Offenbach am Main	8,9	19,0	23,5	22,2	21,0	20,9
Frankfurt am Main	19	31,3	33,6	34,9	35,9	35,9
Wiesbaden	15,2	26,4	28,6	29,2	28,7	29,0
Darmstadt	15,1	27,0	29,2	28,5	27,7	29,6
Kassel	10,5	24,9	26,2	25,2	24,6	24,7

	3-5-jährige in einer Tageseinrichtung (Anteil in Prozent)					
	2009	2014	2015	2016	2017	2018
Offenbach am Main	82,9	86,0	84,6	87,8	84,9	83,9
Frankfurt am Main	89,9	89,0	89,6	90,5	90,8	90,2
Wiesbaden	89,9	91,9	91,7	91,4	94,6	92,5
Darmstadt	91,8	93,3	94,6	92,3	91,4	91,2
Kassel	89,1	92,4	92,2	92,7	89,7	89,0

	Exklusionsquote (Anteil der Schüler in Förderschulen an allen Schülern)					
	2009	2014	2015	2016	2017	2018
Offenbach am Main	5	4,6	4,7	4,4	4,5	k.A.
Frankfurt am Main	4,2	4,2	4,0	3,7	3,4	k.A.
Wiesbaden	4,2	3,9	3,6	3,5	3,6	k.A.
Darmstadt	3,4	3,6	3,3	3,2	3,1	k.A.
Kassel	6,8	6,6	6,2	6,0	5,6	k.A.

	Bruttoinlandsprodukt je Einwohner in Euro					
	2009	2014	2015	2016	2017	2018
Offenbach am Main	33.579,80	37.141,90	37.077,10	36.436,30	36.459,90	k.A.
Frankfurt am Main	84.644,80	90.897,90	91.280,70	90.868,60	92.412,60	k.A.
Wiesbaden	50.813,80	59.200,30	61.288,90	61.756,90	64.543,50	k.A.
Darmstadt	59.364,40	67.150,40	67.144,40	74.588,40	77.819,30	k.A.
Kassel	42.078,70	47.892,60	48.676,50	49.801,30	51.766,90	k.A.

	Anteil der Langzeitarbeitslosen an der Erwerbsbevölkerung in Prozent					
	2009	2014	2015	2016	2017	2018
Offenbach am Main	5,1	5,9	5,7	5,1	4,8	4,7
Frankfurt am Main	4,0	3,3	3,1	2,8	2,4	2,1
Wiesbaden	4,7	3,6	3,8	3,9	3,9	3,7
Darmstadt	4,2	3,3	3,2	3,0	2,7	2,3
Kassel	7,1	5,2	5,0	4,8	3,8	3,1

	Beschäftigungsquote (Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an der Erwerbsbevölkerung)					
	2009	2014	2015	2016	2017	2018
Offenbach am Main	47,5	53,5	55,2	57,6	59,0	60,1
Frankfurt am Main	49,4	52,3	53,2	55,3	56,4	57,7
Wiesbaden	48,9	54,5	55,6	57,3	58,2	59,3
Darmstadt	49,6	51,2	51,4	53,2	54,9	56,3
Kassel	43,1	49,4	49,9	51,1	52,5	53,3

	Existenzgründungen je 1000 Einwohner					
	2009	2014	2015	2016	2017	2018
Offenbach am Main	23,8	15,5	16,0	15,0	14,8	13,4
Frankfurt am Main	17,6	10,3	10,2	9,9	9,6	9,4
Wiesbaden	11,8	10,6	10,6	10,0	8,9	8,5
Darmstadt	10,8	8,3	8,2	7,9	7,9	7,8
Kassel	9,7	8,0	8,4	8,6	7,6	7,0

	Hochqualifizierte (Anteil an allen Beschäftigten, am Arbeitsort)					
	2009	2014	2015	2016	2017	2018
Offenbach am Main	18,9	18,7	18,9	18,6	18,4	18,3
Frankfurt am Main	24,0	24,0	25,1	26,2	27,2	28,3
Wiesbaden	19,1	19,9	20,3	21,2	22,2	22,6
Darmstadt	25,7	27,3	28,3	29,4	30,8	31,9
Kassel	15,2	16,1	16,7	17,2	17,7	18,1

	Anteile der Haushalte mit niedrigem Einkommen, in Prozent					
	2009	2014	2015	2016	2017	2018
Offenbach am Main	51,9	52,7	52,5	52,2	51,7	51,0
Frankfurt am Main	50,8	51,6	51,4	51,1	50,5	49,8
Wiesbaden	45,5	46,3	46,1	45,8	45,2	44,5
Darmstadt	49,1	49,9	49,7	49,4	48,8	48,1
Kassel	55,8	56,6	56,4	56,1	55,5	54,8

	Anteile der Haushalte mit mittlerem Einkommen, in Prozent					
	2009	2014	2015	2016	2017	2018
Offenbach am Main	33	32,4	32,4	32,5	32,8	33,2
Frankfurt am Main	32,8	32,2	32,3	32,4	32,7	33,0
Wiesbaden	36,8	36,2	36,2	36,3	36,6	36,9
Darmstadt	34,9	34,3	34,4	34,5	34,8	35,2
Kassel	31,6	31,0	31,1	31,2	31,5	31,9

	Haushalte mit hohem Einkommen					
	2009	2014	2015	2016	2017	2018
Offenbach am Main	15,1	14,9	15,1	15,2	15,5	15,9
Frankfurt am Main	16,4	16,2	16,4	16,5	16,8	17,2
Wiesbaden	17,7	17,6	17,7	17,9	18,2	18,6
Darmstadt	16	15,8	15,9	16,1	16,4	16,7
Kassel	12,6	12,5	12,6	12,7	13,0	13,3

	Verhältnis der Beschäftigungsquote von Ausländern zur Beschäftigungsquote insgesamt (als Prozentanteil)					
	2009	2014	2015	2016	2017	2018
Offenbach am Main	92,1	87,8	90,6	93,0	93,9	94,7
Frankfurt am Main	95,0	80,4	81,7	84,1	85,1	87,9
Wiesbaden	58,6	79,7	81,7	82,8	85,3	87,2
Darmstadt	83,4	83,7	83,1	83,0	84,6	87,4
Kassel	76,4	72,4	69,7	69,4	k.A.	73,5

	Verhältnis der Schulabbrecherquote von Ausländern zur Schulabbrecherquote gesamt (%)					
	2009	2014	2015	2016	2017	2018
Offenbach am Main	136,3	168,7	143,7	141,1	162,4	138,5
Frankfurt am Main	196,5	176,7	172,0	175,4	190,9	193,6
Wiesbaden	k.A.	181,2	190,9	199,7	228,6	218,6
Darmstadt	243,6	322,9	256,7	253,6	273,8	288,8
Kassel	k.A.	200,4	211,4	195,3	292,1	402,7

	Verhältnis der Beschäftigungsquote von Ausländern zur Beschäftigungsquote insgesamt (als Prozentanteil)				
	2014	2015	2016	2017	2018
Offenbach am Main	87,8	90,6	93,0	93,9	94,7
Frankfurt am Main	80,4	81,7	84,1	85,1	87,9
Wiesbaden	79,7	81,7	82,8	85,3	87,2
Darmstadt	83,7	83,1	83,0	84,6	87,4
Kassel	72,4	69,7	69,4	k.A.	73,5

	Verhältnis der Schulabbrecherquote von Ausländern zur Schulabbrecherquote gesamt (%)				
	2014	2015	2016	2017	2018
Offenbach am Main	168,7	143,7	141,1	162,4	138,5
Frankfurt am Main	176,7	172,0	175,4	190,9	193,6
Wiesbaden	181,2	190,9	199,7	228,6	218,6
Darmstadt	322,9	256,7	253,6	273,8	288,8
Kassel	200,4	211,4	195,3	292,1	402,7

	Trinkwasserverbrauch (liter je Einwohner und Tag)					
	2009	2014	2015	2016	2017	2018
Offenbach am Main	139,7	140,5	137,4	136,5	134,3	132,1
Frankfurt am Main	180,3	172,3	168,8	173,0	170,5	169,1
Wiesbaden	153,6	155,3	154,7	159,3	158,7	158,9
Darmstadt	173,6	167,5	163,7	164,3	163,4	162,5
Kassel	142,2	140,2	137,9	137,4	136,3	135,7

	Abfallmenge pro Einwohner im Jahr					
	2009	2014	2015	2016	2017	2018
Offenbach am Main	2,4	2,2	2,1	2,2	2,3	k.A.
Frankfurt am Main	2,3	2,8	2,8	2,8	2,9	k.A.
Wiesbaden	1,1	2,1	2,8	2,7	2,4	k.A.
Darmstadt	2,6	1,7	2,4	1,5	1,3	k.A.
Kassel	1,3	1,9	1,8	1,8	1,8	k.A.

	Straftaten je 1000 EW					
		2014	2015	2016	2017	2018
Offenbach am Main		105,0	103,8	93,2	94,6	81,8
Frankfurt am Main		165,5	162,1	155,9	146,6	156,3
Wiesbaden		86,3	87,6	83,8	82,9	73,2
Darmstadt		72,5	76,1	74,2	76,6	70,3
Kassel		107,9	105,7	97,6	91,6	89,4

	Verschuldung je EW im Kernhaushalt					
	2009	2014	2015	2016	2017	2018
Offenbach am Main	4.083	8.253	7.933	7.495	7.248	2.727
Frankfurt am Main	1.995	2.331	2.350	2.233	2.261	2.633
Wiesbaden	1.311	1.409	1.369	1.294	1.227	1.212
Darmstadt	3.179	3.586	3.908	3.474	3.441	2.155
Kassel	3.134	2.715	2.492	2.312	2.033	2.955

Die Ziele der Agenda 2030 der Vereinten Nationen für nachhaltige Entwicklung (SDG-Goals)